TAGBLATT

abo+ ATELIERBESUCH

Der Webstuhl macht Musik: Im Atelier von Pia Bühler entstehen edle Unikate und gewebte Kunstwerke

Seit 32'000 Jahren weben Menschen Sto"e; Pia Bühler pflegt das traditionsreiche Handwerk in ihrem Atelier in Ermatingen. Nebenbei widmet sie sich auch künstlerischen Arbeiten und gibt ihr Wissen weiter. Weben braucht Zeit – reich wird man damit nicht.

Inka Grabowsky

29.11.2021, 17.00 Uhr

Jetzt kommentieren

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Die Thurgauerin Pia Bühler verarbeitet am Webstuhl edle Fasern ebenso wie Recyclingmaterialien. Bilder: Ralph Ribi

«Es war die Ordnung, die mich anfänglich fasziniert hat», sagt Pia Bühler. «Jeder Faden muss seinen Weg machen.» Bühler hat vor über 30 Jahren ihr Hobby zum Beruf gemacht und die Lehre zur Weberin abgeschlossen. «Ursprünglich hatte ich Schaufenstergestalterin gelernt und nur in meiner Freizeit gewebt, aber dann machte ich mit Ende 20 noch eine zweite Ausbildung.»

Heute nutzt sie ihr Fachwissen, um Hobbyweberinnen bei Projekten zu unterstützen oder um in ihrem Atelier in Ermatingen Anfängerinnen die

Grundzüge des Handwerks beizubringen. Vor allem aber webt sie. Auf Bestellung entstehen Badetücher aus Leinen-Baumwolle-Gemisch in einzigartigen Farbstellungen oder Schals aus Wolle und Kaschmir, die perfekt zum Stil der Trägerin passen. Gut ein Monat vergeht zwischen Bestellung und Auslieferung. Weben braucht Zeit, selbst wenn man wie Pia Bühler einen Schnellschusswebstuhl verwendet.

Millimeter um Millimeter wächst das Gewebe

Rhythmisches Klatschen und Rauschen tönt aus dem Atelier. «Wir hatten Handwerker im Garten, die fragten, was für ein Instrument ich spiele», sagt sie lachend. Gerade ist auf ihren Webstuhl eine ein Meter breite Kette aufgespannt – die Längsfäden des Gewebes also. Ein Zentimeter Stoff entsteht aus zehn Fäden, hier liegen also tausend Fäden nebeneinander und geben einen Vorgeschmack auf den Farbton des entstehenden Badetuchs.

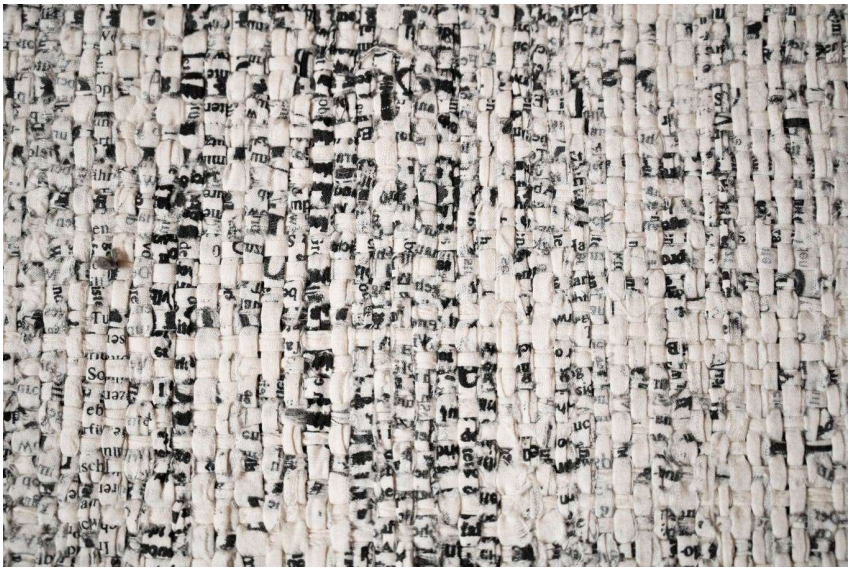
Freude an Farben und am Material inspiriert Pia Bühler zu ihren Werkstücken. Ralph Ribi

Jedes Mal, wenn die Weberin an einer Kordel zieht, saust ein Schiffchen mit dem Querfaden durch den sogenannten «Zettel»: Das Gewebe wächst um einen Millimeter. Acht Meter sollen es am Ende werden. Mit den Füssen betätigt Pia Bühler Pedale, die Ober- und Unterfäden verstellen, sodass sie tatsächlich an einen Musiker erinnert, der die Orgel spielt. «Ich mag das Geräusch», sagt sie, «aber in einem Mietshaus könnte man das nicht machen.»

Wortfetzen, in einen Tischläufer eingearbeitet

Den Begriff «Kunsthandwerk» mag die Weberin nicht, aber mitunter schafft sie mit ihrem Handwerk Kunst. «Das mache ich für mich», sagt sie.

Die Stücke zu zeigen oder zu verkaufen, sei ihr nicht wichtig. «Ich entwickle eine Idee, mache eine Zeichnung und probiere dann aus, was funktioniert.» Von einem befreundeten Grafiker hat sie sich beispielsweise eine Matrize einer Zeitungsseite erstellen lassen. Im Siebdruckverfahren überträgt sie die Artikel und Schlagzeilen auf einen Stoff, den sie dann in feine Streifen schneidet und schliesslich verwebt. Auf einem Tischläufer sind Wortfetzen gerade noch zu erahnen.



Wörter einer Zeitungsseite sind in diesen Tischläufer eingewebt.

Recycling ist ihr ebenfalls wichtig. Aus Indien bezieht sie Bänder, die aus zerschnittenen Saris genäht sind. Sie werden in der Corduroy-Technik verwoben, bei der man die Schlaufen später aufschneidet. Das kennt man von Cord, Samt oder Plüsch. Bei Pia Bühler entstehen bunte Wandbehänge in leuchtenden Farben. Wiederverwertung von gebrauchtem Material zieht sich auch wie ein roter Faden durch ihre Arbeit im Kreuzlinger Nähcafé (naeh.ch). Migrantinnen lernen hier nähen und Deutsch sprechen. Aus Hemden werden Beutel, aus Papier und alten Jeans werden Gürtel. «Das Engagement im Nähcafé ist eine ideale Ergänzung für mich.»

Wolle, Seide, Filz und Leinen

«Ich liebe die Texturen und Materialien», sagt Pia Bühler. «Es ist ein sehr reiches Gebiet.» Nur reich wird man nicht von der Weberei. Zwar sind die Werkstücke recht teuer (ein Schal kostet bis zu 250 Franken, ein grosses Badetuch 180), doch die Materialien, die Bühler verwendet, sind edel. «Stoffe, die im Ausland maschinell angefertigt wurden, sind natürlich billiger. Textilien sind in der Schweiz unterbewertet.»